von Miskito gefunden, die sie für vergleichsweise viel Geld weiterverkaufen. Es steht zwar außer Zweifel, dass der Verkauf des angespülten Kokains – dessen weiterer Vermarktungsweg Michael leider nicht erläutert – große soziale Unterschiede in einer vergleichsweise egalitären Dorfstruktur einführen kann, die dann Neid und Zauber hervorrufen (134 ff.). Doch statt dies als "paradigmatisches Beispiel für den Einfluss supranationaler Verhältnisse" zu präsentieren, wird man – eingedenk früherer ethnologischer Diskussionen – an Mary Helms' "purchase society" erinnert, d. h. eine zeitweise die Subsistenzwirtschaft ergänzende und auf Gelderwerb orientierte Nischenökonomie, wie sie bei den Miskito schon lange bekannt ist. Und könnten Neid und Zauber nicht auch als Mechanismus interpretiert werden, um gegen die drohenden sozioökonomischen Unterschiede innerhalb der Gemeinde anzugehen, statt dass man sie als Reaktion auf entfesselte Individualinteressen darstellt?

Es überrascht, dass trotz aller Unterschiede im pazifischen Masachapa (Kapitel 4) dieselben Phänomene des Neides und der Zauberei in Erscheinung treten. Zwar hat die Gemeinde in der jüngeren Geschichte eine andere Dynamik entfaltet. Als bevorzugter Ausflugsort von Anastasio Somoza García blühte das Dorf wirtschaftlich auf, profitierte von Infrastrukturmaßnahmen und pflegte in der Mehrheit eine "unreflektierte Sympathie" für die Somoza-Diktatur (153). Es zogen Menschen aus anderen Gebieten zu, und schließlich konnten Bewohner wie auch ortsfremde Nutznießer von Hilfsleistungen nach einem verheerenden Tsunami im Jahre 1992 profitieren (168 f.). Außerdem ist das religiöse Spektrum Masachapas anders und vielfältiger als das in Wawa Bar. Dennoch gab es auch hier Gewinner und Verlierer während der unterschiedlichen Regierungen. Auch hier reagierten die Menschen mit "Eigennutz", und auch hier wurden Neid und Zauberei die Mittel zum Umgang mit den sozioökonomischen Unterschieden. Dies wundert angesichts der großen sonstigen Unterschiede zur Atlantikküste. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die schwer zu fassenden "Irrationalitäten" des Neides und der Zauberei zum kulturellen Erbe, d. h. Reste aus der Vergangenheit, erklärt werden, um sich als "survivals" in eine Gegenwart hinüberzuretten, die schon entzaubert und individualistisch geworden ist. Doch dies ist eine Frage der Interpretation.

Einige Schwächen des Buches dürfen nicht verschwiegen werden, und dabei ist nicht nur daran gedacht, dass die Akzente in den spanischen Textstellen der Interviews recht willkürlich gesetzt sind, dass im Theorieteil auf die Nennung der vollständigen Namen renommierter Ethnologen stets verzichtet wird oder dass das Literaturverzeichnis am hinteren Ende einfach abbricht. Es geht auch darum, dass theoretisch und begrifflich manches durcheinandergeht. Lässt es sich wirklich rechtfertigen, dass trotz erheblicher theoretischer Unterschiede zwischen Talcott Parsons und A. R. Radcliffe-Brown beide – und andere mehr – in einem Atemzug genannt werden, damit Michael seine eigenen Begriffsdefinitionen voranbringen kann (35 ff.)? Das von den Sandinisten etablierte Autonomiestatut für die nördliche und südliche Atlantikküste wird nicht wirklich plastisch dargestellt, vor allem aber gibt es begriffliche Ungenauigkeiten, wenn einmal vom Regionalparlament (95, 97) dann vom Regionalrat (96) die Rede ist.

Dass gegenwärtig vergleichsweise wenig zu Nicaragua geforscht wird und noch weniger vergleichend zu den beiden Landesteilen, verleiht der Untersuchung von Holger Michael ihre Berechtigung und ihren Wert, auch wenn einiges an dieser eher Widerspruch als Zustimmung heraufbeschwört.

Lioba Rossbach de Olmos

Musch, Tilman: Nomadismus und Sesshaftigkeit bei den Burjaten. Gesellschaftlicher Wandel im Spiegel zeitgenössischer Folklore. Frankfurt: Peter Lang, 2006. 219 pp. ISBN 978-3-631-53946-0. (Gesellschaften und Staaten im Epochenwandel, 12) Preis: € 36.40

Musch, Tilman (ed.): Buryat Songs (Буряад дуун). Budapest: Eötvös Loránd University, Department of Inner Asian Studies, 2008. 1 CD (series "Treasures of Mongolian Culture and Tibeto-Mongolian Buddhism"). ISBN 978-963-463-967-1.

Dem Autor und Herausgeber dieser beiden Werke ist mehrfacher Dank auszusprechen: Tilman Musch hat mit seiner Arbeit dem sprachlichen und somit dem kulturellen Erbe der Menschheit einen Korpus volksliterarischen Schaffens erhalten, der sonst wohl verloren gegangen wäre. Mit den beiden nun vorliegenden Publikationen ist dieser dem Kreis der Interessierten sowohl in akustischer als auch in schriftlicher und mit wissenschaftlichem Kommentar versehener Form zugänglich gemacht.

Das Buch enthält 156 Texte von Rätseln, Sprüchen und Liedern, die der Autor in den Jahren 2001 bis 2005 bei den Hauptgruppen der Burjaten gesammelt hat. Die größten Anteile daran steuerten ihm Informantinnen und Informanten aus dem Aginsker Kreis und aus den nördlichen Aimaks der Mongolei bei, aber auch die Burjaten Cisbaikaliens sowie die in den Steppen beiderseits der Selenga siedelnden und auch Angehörige der burjatischen Diaspora in der Inneren Mongolei sind mit zahlreichen Beispielen vertreten.

Auf der CD sind 47 der Lieder zu hören. Die Qualität der Aufnahmen ist nicht sehr hoch, da sie ursprünglich nur für den Eigengebrauch des Autors hergestellt wurden. Ihr hoher dokumentarischer Wert wurde erst später erkannt. In Anbetracht der leider auch in postsowjetischer Zeit weiter voranschreitenden Verdrängung des Burjatischen durch das Russische (sowie in der Mongolei durch das Mongolische) ist Tilman Musch für das Buch und für die CD gleichermaßen zu danken, denn beide werden den Bemühungen, diesen Verdrängungen entgegenzuwirken, dienlich sein können. Das Erscheinen der CD wurde von der "Gesellschaft für bedrohte Sprachen" in Köln gefördert. Exemplare werden vor allem wissenschaftlichen Einrichtungen, Museen, Bibliotheken und Schulen insbesondere in Burjatien zur Verfügung gestellt.

Die Burjaten sind die am weitesten im Norden siedelnde mongolische Ethnie. Im 17. Jh. gerieten sie unter

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2008-2-610-1
Generiert durch IP '3.144.90.50', am 12.10.2024, 06:58:44.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

russische Herrschaft und in der Folge wanderten – im Laufe der Geschichte in stetig zunehmendem Ausmaß – Russen und Angehörige anderer Nationalitäten des Russischen Reiches und später aus der ganzen Sowjetunion in ihr Siedlungsgebiet westlich, südlich und östlich des Baikalsees ein. Dies hinterließ bei allen burjatischen Gruppen deutliche Spuren, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und verschiedene Lebensbereiche betreffend. In der vorliegenden Sammlung sind Werke der Volksliteratur mehrerer dieser Gruppen vertreten, die sich nicht nur, was Siedlungsgebiet, Wirtschafts- und Lebensweise, sondern auch was Sprache – das Burjatische gliedert sich in mehrere Dialekte –, Kultur und Religion betrifft, stark voneinander unterscheiden, wobei der Sammler bei deren Auswahl keineswegs ein Zufallsprinzip walten ließ. Wie bereits erwähnt, wählte Musch die Hauptgruppen der Burjaten aus, nämlich die westlichen bzw. cisbaikalischen Burjaten und die beiden größten Gruppen der östlichen bzw. transbaikalischen Burjaten, nämlich die Chori- und die Selenga-Burjaten. Dadurch bietet diese Sammlung nicht nur einen *Ein-*, sondern auch einen *Über*blick über die inhaltlichen, stilistischen und ästhetischen Merkmale der burjatischen Volksliteratur der jüngeren Vergangenheit insgesamt.

Die Burjaten, die westlich des Baikalsees siedeln, sind überwiegend Schamanisten, teilweise aber auch russisch-orthodoxe Christen, und sie haben die vollnomadische Lebensweise schon im 19. Jh. aufgegeben. Die östlichen Burjaten hingegen haben im frühen 18. Jh. den Buddhismus angenommen, allerdings praktizierten und praktizieren bei den Chori-Burjaten bis heute Schamaninnen und Schamanen dennoch weiter. Nur bei den Selenga-Burjaten gibt es tatsächlich kein Schamanentum mehr. Was den Nomadismus betrifft, so sind die Chori-Burjaten diejenigen, die am längsten an diesem – wie wir in Tilman Muschs Buch erfahren, teilweise sogar bis in die Spätphase der Sowjetperiode! – festhielten. Bei den Selenga-Burjaten hielt sich der Nomadismus bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Überall ging mit dem Rückgang des Nomadismus auch das Ausmaß der Viehzucht zurück, während das des Ackerbaus stieg. Dieser wurde letztlich überall zumindest zum gleichbedeutenden, in vielen Gegenden aber sogar zum dominierenden landwirtschaftlichen Produktionszweig. Und genau diese einschneidenden gesellschaftlichen Wandlungsprozesse spiegeln sich in der Volksliteratur sehr deutlich wider. Und darin liegt das zweite große Verdienst der Arbeit von Tilman Musch: Die 156 dokumentierten Rätsel, Lieder und Sprüche stellen wertvolle, weil detailreiche und sehr "sprechende", historische und ethnographische Quellen dar. In ihnen sprechen ja die Träger der Kultur selbst! Darin liegt aus sozialanthropologischer Sicht der große Wert dieser Sammlung. Sie ermöglicht uns eine *emische*, also eine Sicht *von innen* auf die Kultur der Burjaten und auf die Veränderungen und Wandlungsprozesse in ihr.

Das vorliegende Buch ist also nicht nur eine Fundgrube für Volksliteraturliebhaber und Literaturwissenschaftler, sondern gleichermaßen auch eine umfassende und originäre Ethnographie und Historie der Burjaten. Dies umso mehr als Tilman Musch darin die Textsammlung nicht alleine stehen lässt. Zum Einen stellte er ihr nämlich eine vierzigseitige Einführung in die "Kultur und Wirtschaft der Burjaten im Wandel der Zeit" voran, die gründlich recherchiert ist und alle wesentlichen Aspekte der burjatischen Kultur und die Grundzüge ihrer Geschichte darstellt. Und zum Zweiten folgen den Texten, die in Burjatisch und in deutscher Übersetzung dargeboten werden, sechzig Seiten Textkommentar, in dem eine Vielzahl kultureller, historischer und ethnographischer Fakten und Aspekte beschrieben und erklärt werden.

Hervorgehoben sei hier, dass bereits in der Einführung ein wesentlicher Aspekt der burjatischen Geschichte, dem sonst im Allgemeinen viel zu wenig Beachtung geschenkt wird, ausführlich behandelt wird, nämlich die häufigen Migrationsbewegungen burjatischer Gruppen. Diese spiegeln sich naturgemäß in der Volksliteratur wider und bilden daher eines der Themen dieses Buches. Weiters ist ein großer Teil der Einleitung den verschiedenen Definitionen des Nomadismus und wichtiger ethnologischer Literatur zu diesem gewidmet, welche vom Autor in Beziehung zum burjatischen Fall gebracht und dadurch dem Buch ein solides theoretisches Fundament für sein im Titel genanntes hauptsächliches Thema gebaut wird.

In die Textkommentare fließen in sehr fruchtbarer Weise einerseits des Autors umfassende Kenntnis der historischen, ethnographischen, sprach- und religionswissenschaftlichen Fachliteratur über die Burjaten und andererseits die vielen Detailinformationen, die er von seinen Informantinnen und Informanten erhalten hat, ein. Die daher umfangreiche Bibliographie wird bestimmt noch vielen, die sich mit burjatischer Kultur und Geschichte beschäftigen, sehr nützlich sein. Seine Informantinnen und Informanten hat Musch alle mit Namen, Geburtsjahr, Wohnort, ihrer Klanzugehörigkeit und teilweise noch zusätzlichen Informationen zu ihrer Person aufgelistet und bei jeder und jedem angeführt, welche der Texte sie mitgeteilt haben.

Die großen historischen Entwicklungen, wie der vollständige oder teilweise Übergang vom Schamanismus zum Buddhismus, das Ende des Nomadismus, die zunehmende Bedeutung des Ackerbaus, die Migrationen, die massiven Einflüsse der Sowjetideologie etc., spiegeln sich in den in den Rätseln, Liedern und Sprüchen thematisierten ganz alltäglichen Dingen und Tätigkeiten wider. Dadurch, dass gerade diese den Kern des Buches bilden und darin von innerhalb (den Informantinnen und Informanten) und außerhalb (dem Autor mit seinem Fachwissen) der Kultur betrachtet und analysiert werden, wird diese hier sehr konkret fassbar. Die Lektüre dieses Buches kann daher allen, die sich für diese interessieren, sehr empfohlen werden. Darüber hinaus kann sie auch allen ethnographisch und sozialanthropologisch Interessierten oder in diesen Disziplinen selbst wissenschaftlich Tätigen als Beispiel zum Studium einer gelungenen, quellenanalytisch den Forschungsgegenstand erhellenden Vorgangsweise dienen.

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2008-2-610-1
Generiert durch IP '3.144.90.50', am 12.10.2024, 06:58:44.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Abseits wissenschaftlichen Interesses bieten das Buch und die CD – und das sei hier nicht zu allerletzt betont – die Möglichkeit, tief in die Schönheit des lyrischen Schaffens der Bewohner der nördlichsten mongolischen Steppen einzutauchen:

"Lasst uns das wilde Pferd gemeinsam fangen, sagt er.
Das Seil ist dünn, was soll ich tun?
Lasst uns zusammen herumtollen, sagt er.
Fern vom Vater, was soll ich tun?
Lass uns gemeinsam mein Pferd fangen, sagt er.
Das Seil ist dünn, was soll ich tun?
Treffen wir uns zu zweit, sagt er.
Der Ort des Treffens ist weit, was soll ich tun?"
(Text 105, S. 124, Bajartyn Dašnjam, Töv Aimak)

Tilman Musch hat, wie dieses Beispiel wohl zeigt, durch seine gleichermaßen genauen wie einfühlsamen Übersetzungen, diesem einzigartigen Literaturschatz einen weiten Leserkreis eröffnet.

Kritisch ist zum Buch nur wenig anzumerken: Wenig benutzerfreundlich ist seine Gliederung. Es sind zuerst in einer Folge alle 156 burjatischen Texte abgedruckt. Dann folgen die Übersetzungen ins Deutsche und dann die Textkommentare. Diese Anordnung erfordert ein ständiges und zumeist gut hundert Seiten übergreifendes Hin- und Herblättern zwischen diesen drei Teilen. Die Texte sind sinnvoller Weise nicht nach Aufnahmedatum oder nach Aufnahmeregionen oder nach sonst irgendeinem formalen Ordnungsprinzip geordnet, sondern nach Themenbereichen ("Der Nomadenalltag im Rätsel", "Die Heirat im Lied: Werbung und Klage", "Über die Liebe", "Legende, Geschichte, Kult: Das Lied als Chronik" etc.). Insgesamt sind es acht Themenbereiche. Es ist daher unverständlich, warum nicht die jeweiligen Texte, ihre Übersetzungen und die dazugehörigen Kommentare jeweils zusammen in acht aufeinander folgenden Kapiteln abgedruckt wurden. Dies hätte das Herumsuchen und -blättern wesentlich reduziert.

Die Kuriosität, dass die beiden Landkarten, die das ansonsten vom Autor in seiner deutschen Muttersprache verfasste Buch enthält, auf Französisch beschriftet sind, erklärt sich wohl aus der Tatsache, dass er seit Jahren in Paris und dort zwischen dem "Institut National des Langues et Civilisations Orientales" (INALCO) und diversen anderen gelehrten Gesellschaften nomadisiert. Natura non facit saltus. Stefan Krist

Neudorfer, Corinne: Meet the Akha – Help the Akha? Minderheiten, Tourismus und Entwicklung in Laos. Bielefeld: transcript Verlag, 2007. 296 pp. ISBN 978-3-89942-639-7. Preis: € 29.80

Laos zählt zu den touristisch am wenigsten erschlossenen Ländern Asiens. Verantwortlich dafür sind der Mangel an Stränden, über 20 Jahre weit gehende Abgeschlossenheit aufgrund der politischen Situation und der Fakt, dass seine wenigen – jedoch durchaus beachtlichen – Kulturdenkmäler im Schatten der touristischen und wissenschaftlichen Propagierung der kulturhistorischen Errungenschaften seiner Nachbarländer förmlich verschwinden. Dennoch ist das Land alles andere als touristisch unberührt und die Figur des Backpackers oder Trekkingtouristen ist aus dem Alltagsleben in Laos kaum mehr wegzudenken, und das nicht nur in den urbanen, kulturhistorischen Zentren, sondern auch in entlegensten Winkeln des Landes. Die Attraktivität für den Backpacker besteht vor allem in der touristischen "Jungfräulichkeit" des Landes, in der außerordentlichen Gastfreundlichkeit seiner Bewohner und seiner unberührten, "romantischen" Natur.

Corinne Neudorfer widmet sich in ihrer Studie diversen Fragestellungen des Trekkingtourismus in Laos. Besonderes Augenmerk widmet sie dem gemeindeorientierten Tourismus – ein relativ neues Konzept, welches von den Entwicklungsinstitutionen in Laos aufgenommen wurde. "Gemeindeorientierter Tourismus scheint ein lang gesuchter Kompromiss zu sein, eine Lösung die alle beteiligten Akteure zufrieden stellt und den Bedürfnissen lokaler Gemeinden, den Zielen der Entwicklungszusammenarbeit, der Tourismusindustrie und den Touristen gerecht wird" (15). Ziel des Konzeptes ist es, "Begegnung[en] auf Augenhöhe zwischen westlichen Touristen und ethnischen Minderheiten" (15), aktiven interkulturellen Austausch und Hilfe für Benachteiligte durch Handel zu ermöglichen. Im Mittelpunkt des Konzeptes stehen die Akha, eine ethnische Minderheit, die mit ihrer Urtümlichkeit und freundlichen Aufgeschlossenheit fremden Besuchern gegenüber auch in Thailand seit Jahrzehnten schon Anziehungspunkt für geleitete Touristengruppen sind.

Die Autorin nähert sich dem Konzept des gemeindeorientierten Tourismus in Laos aus der Perspektive der Tourismusethnologie. Da es sich um eine Dissertationsschrift handelt, wird der Leser in den ersten beiden Kapiteln an die theoretischen Grundlagen von gemeindeorientiertem Tourismus (als eine Form des nachhaltigen Tourismus) sowie an die Methode der Schnittstellenanalyse herangeführt.

Kapitel 3 vermittelt einen sehr detaillierten Einblick in die Zusammenhänge zwischen Entwicklungspolitik, Minderheitenpolitik und Tourismuspolitik in Laos. Es wird näher darauf eingegangen, wie die Akha der Region Muang Sing davon betroffen sind. In Kapitel 4 untersucht die Autorin, welche Rollen die jeweiligen Akteure im Tourismusfeld Muang Sing einnehmen, und zeigt mit zahlreichen Fallstudien, wie Begegnungen der Akteure ablaufen und welche Erwartungen und kritischen Einsichten bei den Akteuren bestehen. Wie die Lebenswelten der Akha und der sie besuchenden Touristen in der Praxis aussehen, wird sehr anschaulich in Kapitel 5 beschrieben. Neudorfer geht darauf ein, wie die Akha touristische Notwendigkeiten (z. B. Gästehäuser) und direkte Begegnungen mit Touristen in ihre traditionelle Dorfstruktur integrieren und sich gleichzeitig ein Mindestmaß an Schutz gegen negative Einflüsse von außen sichern.

In Kapitel 6 werden konfliktreiche Schnittstellen aufgezeigt, welche sich durch das Aufeinandertreffen der verschiedenen Lebenswelten der Akha, der Touristen und der laotischen Mitarbeiter der Tourismusbehörde ergeben. Sehr aufschlussreich wird die Bildung von in-

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2008-2-610-1
Generiert durch IP '3.144.90.50', am 12.10.2024, 06:58:44.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.